

DANCE & HISTORY ONLINE

2025

DANCE & HISTORY ONLINE

„Schauplatz der Dantzenden“
Tanz in Deutschland 1500 - 1900

18.- 19. Januar 2025 auf Zoom



Zum inzwischen fünften Mal wollen wir uns in unserer Online-Tagung auf Tanzspurensuche begeben. Wieder widmen wir uns dabei dem deutschsprachigen Raum und haben Beiträge über vier Jahrhunderte hinweg gesammelt.

Wir hören zunächst von der Moresca, dem geheimnisvollen Moriskentanz aus dem frühen 16. Jahrhundert. Im Ballet der Riesen begegnet uns eine deutsche Variante des *Ballet de Cour* am Lüneburger Hof. Das kürzlich entdeckte *Thurnauer Tanzbuch* gibt uns dann einen Einblick in das Tanzrepertoire an einem kleinen fränkischen Hof im 18. Jahrhundert. Schließlich erläutert uns Deda Cristina Colonna in einem Interview verschiedene *Passacaille*-Choreographien aus ihren Inszenierungen und gibt uns so einen Einblick in ihre Konzeption von Barocktanz im modernen Bühnenkontext.

Der zweite Tag ist dem 19. Jahrhundert gewidmet. Dabei steht die Donaumonarchie im Fokus mit einem Beitrag über das Tanzleben in Slowenien, einem weiteren über die Quadrillekompositionen Eduard Eichlers und einem dritten über das berühmte Ballett „Wiener Walzer“ von 1885. Schließlich begeben wir uns noch in das Odeon in München und mischen uns dort unter das bunte Treiben der Bälle und Ballette bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Abgerundet wird jeder Tag mit einer Diskussionsrunde der jeweiligen Referenten.

Die Beiträge werden mitgeschnitten und sind für registrierte Teilnehmer noch einen Monat auf YouTube abrufbar.

Sa. 18. Januar 16:00 – 20:00 Uhr

So. 19. Januar 16:00 – 20:00 Uhr

Online-Veranstaltung über Internetplattform Zoom

Teilnahme kostenlos, Registrierung erforderlich. Anmeldung über:

<https://www.danceandhistory.org/de/aktivitaeten/dance-history-online-2025.html>

Programmübersicht

Samstag 18. Januar

- 15:50 Einlass der Teilnehmer
- 16:00 Begrüßung
- 16:10 Moriskentanz in der frühen Neuzeit
(Charlotte Gschwandtner)
- 17:00 „Der Türcken unverschämte Bedrohungen unter der Masque der Himmelsstürmenden Giganten“: Das Ballet der Riesen (Lüneburg 1664)
(Irene Brandenburg)
- 17:40 Pause
- 18:00 Das Thurnauer Tanzbuch: Kontratanz im 18. Jahrhundert in Franken
(Silvia Bier)
- 18:50 "Passacailles" - meine Reise auf der Barockbühne zwischen Regie und Choreographie
(Deda Cristina Colonna)
- 19:40 Zusammenfassung des Tages
- 20:00 Ende

Sonntag 19. Januar

- 15:50 Einlass der Teilnehmer
- 16:00 Begrüßung
- 16:10 Der Laibacher "Deutsche"
(Lidija Podlesnik Tomašikova)
- 17:00 "Die allerliebste Quadrille" - Eduard Eichler und seine regionalen Quadrille-Varianten
(Gudrun Rottensteiner)
- 17:40 Pause
- 18:00 Die Choreographie des Balletts *Wiener Walzer* (1885): Eine getanzte Musik- und Kulturgeschichte
(Marko Motnik)
- 18:50 Tanz zwischen Ball und Bühne – Das Münchner Odeon als Tanzort des 19. Jahrhunderts
(Anja Arend)
- 19:40 Zusammenfassung des Tages
- 20:00 Ende

Samstag - Ausführliches Programm

Sa, 16:00 – 16:10 (Einlass ab 15:50 Uhr)

Begrüßung und Technisches

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel
(Moderation/Chat), Roy Cabenda (Technische Leitung)

Begrüßung der Teilnehmer, anschließend erfolgt eine kurze Einführung in das Thema des Tages.

Sa, 16:10 – 16:50

Moriskentanz in der frühen Neuzeit



Gegen Ende des 15. Jahrhunderts mehren sich insbesondere im südlichen deutschsprachigen Raum Zeugnisse von «Moriskentanz»: Sie verweisen auf eine sowohl an die höfische als auch popular-kulturelle Festkultur gebundene Tanzpraxis, deren Verbreitung spätestens ab dem Spätmittelalter über Jahrhunderte hinweg weite Teile Europas umfasst. In der vergleichenden Zusammenschau mit zeitgenössischen Quellen aus Italien zeichnet sich das Bild einer Praxis ab, die die Entstehung des europäischen Bühnentanzes und Berufstheaters entscheidend mitprägt und in der eine Sicht auf Welt und Mensch aufscheint, die nicht der des christlich-humanistischen Menschenbilds entspricht, sondern die vielmehr an oral-

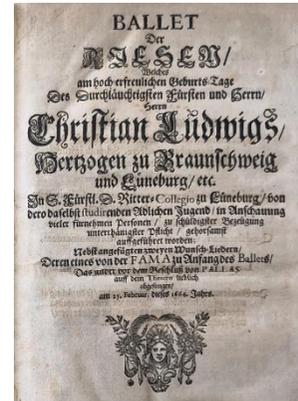
kulturelle, spielerisch-rituelle Festtraditionen anknüpft.

Charlotte Gschwandtner, Novara, Italien

Studium der Theaterwissenschaft, Komparatistik und Mittleren und Neueren Geschichte an den Universitäten Leipzig und Bologna. 2015 binationale Promotion im Cotutelle-Verfahren an den Universitäten Leipzig und Turin. 2011-2012 DAAD-Stipendium für Doktoranden. Freie Wissenschaftlerin, Lehraufträge u.a. an der Universität Wien und Zusammenarbeit mit der Universität Turin. Koordination und Organisation (sozio-)kultureller Projekte, u.a. anderem für die Goethe-Institute Turin und Genua. Aktiv insbesondere im Bereich der Tanzvermittlung. Mitglied des Fachlich-Künstlerischen Beirats für Performing Arts der Stadt Novara.

Sa, 17:00 – 17:40

„Der Türcken unverschampte Bedrohungen unter der Masque der Himmelsstürmenden Giganten“: Das Ballet der Riesen (Lüneburg 1664)



Anlässlich des Geburtstags des Herzogs Christian Ludwig von Braunschweig-Lüneburg (1622–1665) fand am 25. Februar 1664 an der Ritterakademie Lüneburg die Aufführung eines Ballet der Riesen statt, dargeboten von den adeligen Schülern des Kollegs. Das Werk ist durch eine gedruckte Beschreibung dokumentiert, von der nur wenige Exemplare erhalten sind – wohl der Grund dafür, dass das Ballet der Riesen in der tanzwissenschaftlichen Forschung bislang wenig Beachtung gefunden hat. Der Vortrag möchte dazu beitragen, diese Lücke zu schließen und anhand der Quelle strukturelle, dramaturgische und performative Parameter herausarbeiten, die das Werk, so die These, als frühes Beispiel für die Rezeption des französischen *Ballet de cour* im deutschsprachigen (norddeutschen) Raum erscheinen lassen.

Irene Brandenburg, Salzburg,
Österreich

Irene Brandenburg ist Musik- und Tanzwissenschaftlerin und leitet die Derra de Moroda Dance Archives der Universität Salzburg (<https://ddmarchiv.eu/>), wo sie die sukzessive Katalogisierung und Digitalisierung der Sammlung koordiniert und an Forschungs- und Vermittlungsprojekten beteiligt ist. Sie forscht, lehrt und publiziert zu musik- und tanzhistorischen Themen des 17. bis 20. Jahrhunderts, insbesondere zum Bühnentanz in Theorie und Praxis, zum Verhältnis von Ballett und Oper und zu deren Interpret:innen und beschäftigt sich mit dem Themenfeld Tanz und Archiv.



Sa, 17:40 – 18:00 Pause

Sa, 18:00 – 18:40

Das Thurnauer Tanzbuch: Kontratanz im 18. Jahrhundert in Franken



In der alten Schlossbibliothek der ehemaligen Herrschaft Thurnau befindet sich ein Kompendium aus vier kleinformigen, handschriftlich verfassten Büchlein: drei Notenbände und ein Band mit choreographischer Notation zu Kontratänzen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts aufgezeichnet, handelt es sich um einen sehr konkreten Einblick in aristokratische Tanzkultur an

einem kleinen fränkischen Hof. Der Vortrag möchte Einblick geben in die Quelle, ihre Erforschung und ihr Potenzial als Artefakt lokaler Geschichtskultur.

Silvia Bier, Thurnau

Dr. Silvia Bier ist Akademische Rätin a.Z. und seit 2023 Geschäftsführerin des Forschungsinstituts für Musiktheater der Universität Bayreuth. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehört neben der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts der Bereich der Aufführungspraxisforschung an der Schnittstelle von Musik-, Tanz- und Theaterwissenschaft. im Curriculum der Musiktheaterwissenschaft der Universität Bayreuth lehrt sie seit vielen Jahren historischen Tanz. Ihr aktuelles Forschungsprojekt befasst sich mit musikalisch-künstlerischer Geschichtskultur und Public music history am Beispiel von Musik-, Tanz- und Festkultur kleiner Höfe im 18. Jahrhundert.



Sa, 18:50 – 19:30

"Passacailles" - meine Reise auf der Barockbühne zwischen Regie und Choreographie



In diesem Interview erläutert Deda Cristina Colonna die Prinzipien ihrer Vision der historisch informierten Choreografie und Regie und bringt Beispiele aus ihren neuesten Inszenierungen: *Dido Königin von Carthago* (Graupner, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik), *Castor et Pollux* (Rameau, Warszawska Opera Kameralna) und *Armide* (Lully, Warszawska Opera Kameralna).

Wie werden die Sprachen von Tanz und Geste in Einklang gebracht? Wie beeinflusst die Wahrnehmung verbaler und nonverbaler Sprachen die Verarbeitung von Musik? Wie komponiert man eine Choreografie ausgehend von Material in Originalnotation? Diese und andere Themen beschreiben eine

spannende Reise zwischen Regie und Choreographie auf der Barockopernbühne.

Deda Cristina Colonna, Novara, Italien

Deda Cristina Colonna hat ihr Ballettstudium am Civico Istituto Musicale Brera in Novara (Italien) und an der Ecole Supérieure d'Etudes Chorégraphiques in Paris abgeschlossen, besitzt eine Maîtrise in Tanz von der Universität Paris IV-Sorbonne und der Schauspielschule des Teatro Stabile in Genua.

Sie war international als Tänzerin und Schauspielerin tätig und war für die Inszenierung und Choreographie zahlreicher barocker und zeitgenössischer Opern in internationalen Theatern und bei Festivals verantwortlich.

2022 gewann sie den Jan Kiepura -Theaterpreis als beste Regisseurin für die Inszenierung und Choreographie von *Castor et Pollux* von J.-Ph. Rameau (Warszawska Opera Kameralna, 2021).



Sie unterrichtet seit mehr als dreißig Jahren Barocktanz, ist Lehrerin für Operschauspiel, Gestik und historische Schauspieltechniken an der Schola Cantorum Basiliensis, unterrichtet Bühnenregie für Musiktheater an der Akademie des Teatro Coccia (Novara). Darüber hinaus ist sie Präsidentin des Kulturvereins La Terza Pratica, Mitglied der Accademia degli Intermedi, und der Forschungsgruppe

WoVen: Frauen, Oper und die öffentliche Bühne im Venedig des 18. Jahrhunderts (NTNU University – Trondheim).

Sa, 19:40 – 20:00

Zusammenfassung des Tages

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Fink

(Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Die Referenten des Tages treffen sich mit der Moderation zu einem abschließenden Gespräch über das Tagungsthema. Dabei gibt es nochmal die Gelegenheit für die Teilnehmer Fragen zu stellen und mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

■ 20:00 Ende

Sonntag - Ausführliches Programm

So, 16:00 – 16:10 (Einlass ab 15:50 Uhr)

Begrüßung

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel

(Moderation/Chat), Roy Cabenda (Technische Leitung)

Begrüßung mit kurzer Einführung in das Thema des Tages.

So, 16:10 – 16:50

Der Laibacher "Deutsche" (Vortrag in Englisch mit dt. Untertiteln)



Der *Laibacher Deutsche* ist aus einem bedeutenden diplomatischen Ereignis hervorgegangen: dem Kongress von Laibach (1821). Er diente dazu, die Verbundenheit mit der deutschen Kultur zu stärken und die traditionelle politische Ordnung aufrechtzuerhalten. Es gibt zwar keine detaillierten choreografischen Beschreibungen des *Laibacher Deutschen*, aber eine Analyse der Musik lässt vermuten, dass sich diese Tanzform vom Walzer unterscheidet. Sätze des *Laibacher Deutschen* sind in erster Linie in Klavierarrangements überliefert, obwohl in

einigen Werbeanzeigen der damaligen Zeit auch Aufführungen mit anderen Instrumenten erwähnt werden. Diese Tänze wurden bei Veranstaltungen im Redoutensaal und in der *Laibacher Schießstätte* sowie in den Pausen von Opern und Theateraufführungen im Ständetheater aufgeführt. Anhand verschiedener Quellen lassen sich einige charakteristische Merkmale des frühen *Deutschen* erkennen, die auf die Zeit vor 1800 zurückgehen. Er wurde von Paaren im Kreis getanzt, die drei aufeinander folgende Figuren tanzten: Promenade, Verschränkung der Arme (*Straßburger*) und Walzen (Spinning). Der *Deutsche* war wahrscheinlich der früheste Gesellschaftstanz, der keinen speziellen Unterricht bei einem Tanzmeister erforderte.

Lidija Podlesnik Tomášiková, Slowenien

Lidija Podlesnik Tomášiková (lidija.tomasikova@gmail.com) schloss ihr Studium der Musikpädagogik an der Musikakademie in Ljubljana (1992) sowie der Musikwissenschaft an der Universität Ljubljana in Slowenien mit dem Bachelor of Arts (1998) und dem Master of Arts (2013) ab. Seit 2015 arbeitet sie als Bibliothekarin in der Musiksammlung der National- und Universitätsbibliothek in Ljubljana, davor (1997-2015) war sie in der musikwissenschaftlichen Bibliothek der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana tätig. Im Jahr 2010 absolvierte sie ein Spezialisierungsprogramm am Institut für historische Tanzpraxis (IHDP) in Gent unter der Leitung von Lieven Baert. Sie ist Gründerin der Cortesía Art Society und künstlerische Leiterin des Cortesía Ensembles. An der Universität Ljubljana unterrichtete sie historischen Tanz im Rahmen des Wahlfachs Musik und Bewegung.



So, 17:00 – 17:40

Die allerliebste Quadrille - Eduard Eichler und seine regionalen Quadrille Varianten



Eduard Eichler (1805-1876) war von 1835 bis 1876 ständischer Tanzmeister in Graz und hat im Laufe seines Lebens mehrere Quadrillen choreographiert. An seinen Tänzen lassen sich sowohl die Veränderungen als auch die regional geprägten Ausformungen nachvollziehen, die diesen weit verbreiteten Balltanz um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Österreich charakterisieren.

Gudrun Rottensteiner, Graz, Österreich

Blockflötenstudium (Konzertdiplom) sowie Ergänzungsstudium im Fach Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Studium der Musikwissenschaften und Kunstgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz. Dissertation „Tanz am Grazer Hof 1564-1619. Untersuchung zum höfischen Tanz anhand von Quellenmaterialien.“ Ausgedehnte Konzerttätigkeit als Mitglied des Paul Hofhaimer Consort Salzburg. Die Interpretation von Tanzmusik in diesem Ensemble führte zu einer intensiven praktischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Historischen Tanz. Tanzkurse u.a. bei Andrea Francalanci, Véronique Daniels, Philippa Waite, Lieven Baert und Jutta Voß.



Von 1978-2020 Mitarbeiterin am Institut für Alte Musik und Aufführungspraxis an der Kunstuniversität Graz mit dem Forschungsschwerpunkt Historischer Tanz. Lehrtätigkeit im Fach Historischer Tanz an der Kunstuniversität und am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium Graz.

So, 18:00 – 18:40

Die Choreographie des Balletts *Wiener Walzer* (1885): Eine getanzte Musik- und Kulturgeschichte



Begünstigt durch den enormen sozialen Aufstieg nach dem Revolutionsjahr 1848 avancierte der Walzer um die Jahrhundertmitte zum beliebtesten Tanz der Donaumetropole und zum kollektiven Symbol nationaler Identität schlechthin. Als solches war er nicht nur in den Ballsälen präsent, sondern wurde auch zu höfischen Repräsentationszwecken eingesetzt, nicht zuletzt in dem 1885 am Wiener Hoftheater uraufgeführten Ballett *Wiener Walzer* des Choreographen Louis Frappart. Das

Ballett zeichnet den Aufstieg des Walzers vom vorstädtisch-ländlichen Tanzvergnügen zur bürgerlich akzeptierten Tanzform und von dort in die breite Öffentlichkeit aller Gesellschaftsschichten nach. Durch glückliche Umstände sind die choreographischen Aufzeichnungen erhalten geblieben. Sie ermöglichen detaillierte Einblicke in die dramaturgische und inhaltliche Gestaltung dieses einst so populären Bühnenwerkes.

Marko Motnik, Pluj, Slowenien

Marko Motnik studierte Orgel, Cembalo und Instrumentalpädagogik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und schloss sein Studium mit einer musikwissenschaftlichen Dissertation ab. Er arbeitete als Universitätsassistent an der Universität Wien, später als Projektmitarbeiter an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und schließlich als Mitarbeiter im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde. Seit 2020 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste tätig. Tanzmusik und Tanz gehören seit langem zu seinen Hauptinteressengebieten.



So, 17:40 – 18:00 Pause

So, 18:50 – 19:30

Tanz zwischen Ball und Bühne – Das Münchner Odeon als Tanzort des 19. Jahrhunderts



Im 1828 erbauten Münchner Odeon wurde bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Kontexten getanzt. Nicht nur zahlreiche Ballveranstaltungen luden die Münchner Bevölkerung und ihre Gäste zum Tanzen ein, auch das Ballett des Münchner Hoftheaters war auf der kleinen Bühne des Hauses zu sehen. Balleinlagen, die Aufführung kleiner Ballette und das eigene Tanzen fügten sich hier ineinander und verweisen so nicht nur auf die fließenden Übergänge dieser Tanzanlässe, sondern zeigen auch einen oft unterbelichteten Teil der Tätigkeit professioneller Tänzer*innen auf.

Anja Arend, Essen

Dr. Anja K. Arend ist Tanzwissenschaftlerin und derzeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgenössischen Tanz der Folkwang Universität der Künste verantwortlich für die Lehre in Tanzgeschichte und Tanzwissenschaft sowie das Folkwang Tanzarchiv. Nach ihrem Studium der Musik- und Tanzwissenschaft mit Studienergänzungen in Geschichte und Theologie wurde sie an der Paris Lodron Universität Salzburg promoviert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Tanzgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, historische Notationspraxis, das Zusammenspiel von Musik und Tanz sowie Fragen zur Archivierung von Tanz. Ihre Arbeit ist durch einen deutlich interdisziplinären Ansatz gekennzeichnet, der sich sowohl in disziplinübergreifender Lehre als auch Forschung spiegelt.



So, 19:40 – 20:00

Zusammenfassung des Tages

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel (Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Die Referenten des Tages treffen sich mit der Moderation zu einem abschließenden Gespräch über das Tagungsthema. Dabei gibt es nochmal die Gelegenheit für die Teilnehmer Fragen zu stellen und mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

■ 20:00 Ende

Vorankündigung:



D&H Tanztage 2025

„Oberon“

1. Juni 2025, 14 – 18:30 Uhr

Fürth, Tanzzentrale

Alle Details auf unserer Homepage: www.danceandhistory.org

Bildnachweis

Titelbild

Ausschnitt aus: *Jean-Michel Moreau, May Ball, 1763*, National Gallery of Art, Washington D.C., USA.
<https://purl.org/nga/collection/artobject/111610>

Vorträge

Charlotte Gschwandtner:

Illustration: Ausschnitt aus: Oberes Belvedere (Wien). Ausstellung "Dürerzeit": Moriskentänzer (1496-1500) - Relief vom "Goldenen Dachl" in Innsbruck, Entwurf von Jörg Kölderer, Ausführung von Nikolaus und Gregor Tübing. Autor: Wolfgang Sauber, Lizenz: CC 4.0 Wikimedia commons

Irene Brandenburg:

Illustration: Ballett der Riesen, Bildrechte: Derra de Moroda Dance Archives

Porträtfotographie: © Hubert Auer

Silvia Bier:

Illustration: Thurnauer Tanzbuch Bildrechte: Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth

Porträtfotographie: © Silvia Bier

Deda Cristina Colonna:

Illustration: Szenenfoto aus „Dido, Königin von Carthago“ von Ch. Graupner, Innsbruck 2024, Bildrechte: Birgit Gufler

Porträtfotographie: © Dessi & Moro

Lidija Podlesnik Tomášiková:

Illustration: Georg Miheuz, *Sechs neue brillante Original Laibacher Schießstatt Deutsche mit Coda* (1826), title page.

Porträtfotographie: © Lidija Podlesnik Tomášiková

Gudrun Rottensteiner:

Illustration: President Abraham Lincoln's inaugural ball, Washington DC 1861, Wikimedia Commons,
https://www.washingtonpost.com/lifestyle/style/inaugural-ball-biden-obama-trump/2021/01/15/c75f9c58-5736-11eb-a08b-f1381ef3d207_story.html

Porträtfotographie: © Gudrun Rottensteiner

Marko Motnik:

Illustration: *Wiener Walzer*, Szenenfotografie, Bild I, aus dem Atelier des k. k. Hoffotografen Julius Gertinger, [um 1885], KHM-Museumsverband, Theatermuseum Wien, Inventarnummer: FS_PSK173179alt.

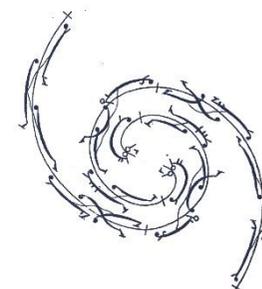
<https://www.theatermuseum.at/en/onlinesammlung/detail/406169/>

Porträtfotographie: © Marko Motnik

Anja Arend:

Illustration: München: Schillerfeier im Odeon am 10. November 1859 (nach Zeichnung von Max Adamo) Quelle: Illustrierte Zeitung, Leipzig (1859), Nr. 52, o. S. / Stadtarchiv München, DE-1992-GS-A-1061

Porträtfotographie: © Anja Arend



Dance & History e.V.

Unser Ziel ist die Förderung der Forschung und die Wissensvermittlung im Bereich des Historischen Tanzes.

www.danceandhistory.org

Spendenkonto:

VR-Bank Herrsching

IBAN: DE53 7009 3200 0002 1790 75

Programmheft: Markus Lehner, © Dance & History e.V., 2025